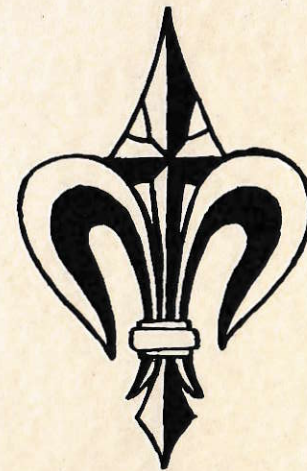
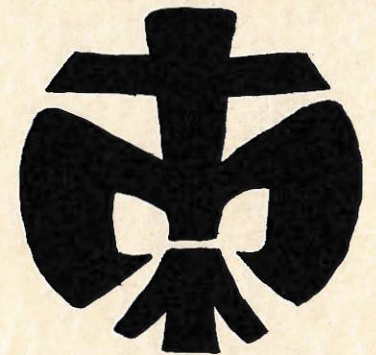




1931

**AUS DER CHRONIK
DES STAMMES
SUGAMBRER**

**DER DEUTSCHEN PFADFINDERSCHAFT
ST. GEORG
AN ST. JOSEF
BONN-BEUEL**



1981

**AUS DER CHRONIK DES
STAMMES SUGAMBRER**

**DER DEUTSCHEN PFADFINDERSCHAFT
St. GEORG
AN ST. JOSEF BONN-BEUEL**

zusammengestellt von Bernhard Bertram
des 50. Jahrestages der Ablegung des
Versprechens der ersten Beueler
St. Georgs-Pfadfinder am 8. März 1931

Druck und Gesamtherstellung:
Buch- und Offsetdruckerei Gebr. Molberg GmbH

	Name: <u>Bernhard Bertram</u> Vorname: <u>Bernhard</u> Geburtsort: <u>Beuel</u> Geburtsdatum: <u>18.11.1901</u> Beruf: <u>Lehrer</u>	Ausweise: <u>1011</u> Stelle: <u>Lehrer am Gymnasium</u> Bezirk: <u>Beuel</u> In katholischen Jugendvereinen: <u>Beuel</u> Der Kommandant: <u>Lehrer</u> Der Pfadfinder: <u>Karl Hoffmann</u> Der Leiter: <u>Karl Hoffmann</u> Der Bandenführer: <u>Karl Hoffmann</u>	Hauptpfadfinderprüfung Name: <u>Bernhard Bertram</u> Datum: <u>8. III. 1931</u> 1. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 2. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 3. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 4. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 5. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 6. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 7. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 8. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 9. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 10. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 11. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 12. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 13. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 14. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 15. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 16. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 17. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 18. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 19. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 20. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 21. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 22. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 23. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 24. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 25. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 26. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 27. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 28. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 29. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 30. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 31. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 32. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 33. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 34. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 35. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 36. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 37. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 38. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 39. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 40. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 41. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 42. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 43. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 44. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 45. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 46. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 47. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 48. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 49. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 50. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 51. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 52. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 53. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 54. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 55. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 56. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 57. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 58. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 59. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 60. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 61. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 62. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 63. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 64. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 65. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 66. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 67. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 68. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 69. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 70. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 71. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 72. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 73. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 74. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 75. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 76. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 77. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 78. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 79. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 80. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 81. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 82. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 83. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 84. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 85. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 86. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 87. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 88. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 89. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 90. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 91. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 92. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 93. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 94. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 95. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 96. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 97. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 98. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 99. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland 100. Die Pfadfinderbewegung in Deutschland
	Ich, <u>Bernhard Bertram</u> , versichere, dass ich die Pfadfinderbewegung in Deutschland mit dem Datum <u>8. III. 1931</u> angeschlossen habe und mich der Pfadfinderbewegung in Deutschland angeschlossen habe.		

Pfadfinderausweis 1931. Rechts unten Text des Versprechens mit dem Datum 8. III. 31

Der Stamm „Sugambres“ 1930 bis 1940

von Bernhard Bertram

Die Anfänge der Pfadfinderbewegung im Bonner Raum.

Die im ersten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts von England ausgehende Pfadfinderbewegung erfaßte auch nach einiger Zeit Deutschland. Dort entstand etwa um 1910 der deutsche Pfadfinderbund (DPB). 1911 gründete der Infanterieleutnant v. Gottberg in Bonn die erste Gruppe dieses Bundes. In Deutschland sollte die Pfadfinderei der militärischen Ertüchtigung dienen, daher wurden die ersten Gruppen fast allgemein von Offizieren geführt und das Leben dieser Pfadfindergruppen hatte weitgehend den Charakter halb-militärischer Formationen. In der ersten Bonner Pfadfindergruppe gab es auch schon Mitglieder aus Beuel. Die Entwicklung des DPB wurde, wie im übrigen Deutschland, auch in Bonn durch den ersten Weltkrieg gestört. Die älteren Pfadfinder wurden sehr bald Soldaten, Leutnant v. Gottberg fiel schon in den ersten Monaten des Krieges.

Nach Beendigung des I. Weltkrieges wurde in den von Engländern, Franzosen und Amerikanern besetzten Zonen im Rheinland die Pfadfinderei verboten, weil sie den schon erwähnten halb-militärischen Charakter hatte. Es bestanden aber schon früh in den zwanziger Jahren illegale Gruppen, welche aus dem alten DPB hervorgegangen waren, sowohl in Bonn, als auch in Beuel. Sie hatten einen ausgesprochen nationalistischen und immer noch halb-militärischen Charakter, weitgehend hervorgerufen durch die auf der Vorkriegszeit fußenden Tradition und die Abwehr der annektionistischen Politik insbesondere der französischen Besatzungsmacht, die in dieser Zeit im Rheinland auch mit Hilfe der Separatistenbewegung die Abtrennung dieses Gebiets vom Deutschen Reich betrieb.

Währenddessen entwickelte sich die Pfadfinderbewegung im übrigen Deutschland überwiegend in eine andere Richtung. Dort drang

gen die Ideen und Formen der Wandervogelbewegung auch in die Pfadfinderei ein und es entstanden Gruppen und Bünde, die sich sehr stark in ihrer Tätigkeit und ihrer Haltung dem alten Wandervogel anpaßten. Nach dem Abzug der Besatzung aus dem Rheinland kamen diese Bünde auch in unsere Gegend und bildeten entsprechende Gruppen. Die meisten Pfadfinder aus den bis dahin illegal bestehenden Gruppen organisierten sich zu einem Splitterbund, dem Deutschen Pfadfinderbund „Westmark“. Dieser blieb weiterhin nationalistisch und militärisch orientiert. Die politischen und geistigen Strömungen der damaligen Zeit führten zu einer starken Aufsplitterung der gesamten Jugendbewegung in sehr viele weltanschaulich voneinander unterschiedliche Gruppen. Die Pfadfinder machten davon keine Ausnahme und so gab es bald eine kaum noch übersehbare Zahl verschiedener Pfadfinderbünde, welche sich manchmal nur auf Grund des Ehrgeizes irgend eines Führers neu formierten, wieder zerfielen und wieder neu gruppierten. Der DPB Westmark war aber zunächst in Bonn und Beuel die einzige Pfadfindergruppe. Gegen Ende der zwanziger Jahre näherte sie sich immer mehr dem Nationalsozialismus. Bereits 1928 traten einige ältere Pfadfinder in die SA ein und formierten den ersten SA-Trupp in Beuel. Der damalige Führer der Beueler DPB „Westmark“ wurde 1929 Abgeordneter im Preußischen Landtag für die NSDAP.

Die Entstehung des Stammes Sugambri

1928 war ich als Fünfzehnjähriger in die Beueler Gruppe DPB „Westmark“ eingetreten, fühlte mich aber bald von der Entwicklung in Richtung auf den Nationalsozialismus hin abgestoßen. In der Gruppe fand ich einige Freunde, die ähnlich empfanden, und wir traten bereits 1929 aus dem DPB „Westmark“ aus. Zunächst schlossen wir uns keiner anderen Gruppe an, sondern gingen allein auf Fahrt. Außer mir waren die ersten Mitglieder: Josef Krausen, Heinz Link, Josef Hegner, Bernhard und Günther Frosch, die alle den zweiten Weltkrieg überstanden haben und heute noch leben. Kurze Zeit hatten wir uns einem Splitterbund angeschlossen, dem Ring Deutscher Pfadfindergaue. Aber auch dort gefiel uns die Richtung nicht, vor allen Dingen vermißten wir eine ideologische Ausrichtung, ohne die nach unserer Auffassung ein Jugendbund nicht leben konnte. Bei einer Fahrt im Siebengebirge trafen wir erstmals auf St. Georgs-Pfadfinder. Es war eine neu entstandene Bonner Gruppe unter Führung des damaligen Reichsfeldmeisters Willi Werner, der in Bonn Theologie studierte. Willi Werner war der erste Reichsfeldmeister der DPSG. Die Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg hatte sich erst 1929 formiert. Willi Werner stammte aus Wuppertal und hatte dort den ersten Stamm in Westdeutschland gegründet. Vorher hatte es einige Stämme in Oberschlesien gegeben, welche von dem österreichischen katholischen Pfadfinderbund St. Georg angeregt worden war.

Wir trafen uns öfter mit dieser Bonner Gruppe und fanden die Auffassung und die Bundesstruktur der Deutschen Pfadfinderschaft

Das erste Stammesbanner 1932
Bannerträger Fips Contzen ("Spesarts Männ") gefallen 1942 in Stalin-grad

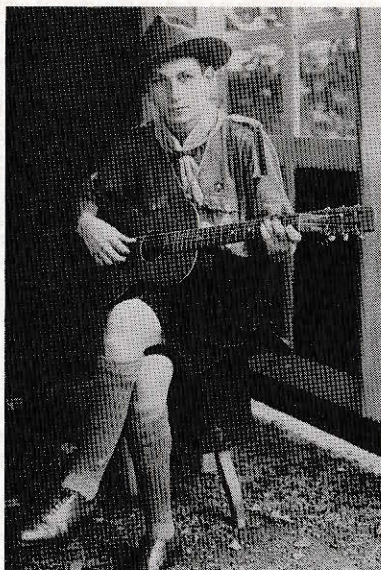


St. Georg besser als alles andere, was wir bei den verschiedenen Pfadfinderbünden bis dahin hatten feststellen können. Nach einigen Monaten gründeten wir dann die Siedlung an St. Josef in Beuel, und zwar am 1. September 1930.

In den folgenden Monaten bereiteten wir uns auf die Pfadfinderprüfungen vor, die damals sehr streng gehandhabt wurden. Am 8. März 1931 legten wir in unserer Pfarrkirche das erste Versprechen ab. Damit erfolgte die endgültige Gründung des neuen Stammes, dessen Führung mir übertragen wurde.

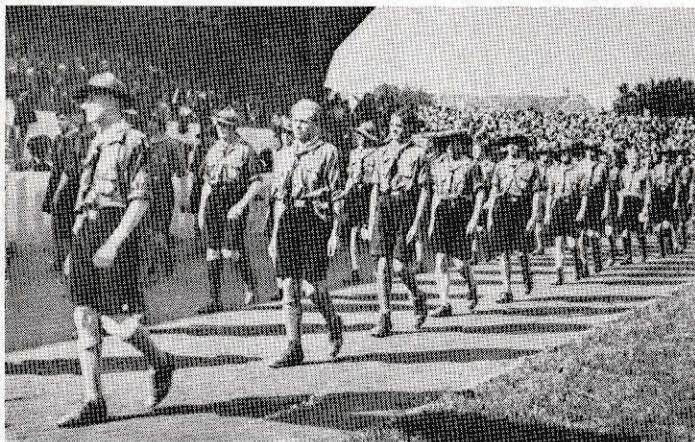
Trotz der damals in jeder Hinsicht schon sehr schwierigen politischen Verhältnisse und der starken weltanschaulichen Auseinandersetzungen auch in unserem Ort, wuchs der Stamm sehr rasch. Wir fanden viele Jungen in Beuel, die an der Pfadfinderei interessiert waren und innerhalb eines Jahres hatten wir etwa 40 Mitglieder in den Jungpfadfinder- und Pfadfindersippen. Für die damalige Zeit war das ein starker Stamm. Der in Bonn bestehende Stamm war nie so groß und so aktiv wie der Stamm Sugambri in Beuel.

Von den Pfadfindern wurde damals sehr viel Idealismus verlangt, und der Arbeit unseres Stammes standen oft fast unüberwindliche Schwierigkeiten gegenüber. Die immer weiter fortschreitende Radikalisierung im politischen Bereich erfaßte die Jugend. Hitlerjugend und Kommunistische Jugend warben auch bei uns für ihre Ideen. Glücklicherweise, und nicht zuletzt durch den Widerstand der katholischen Jugend, wurde die Ausbreitung dieser Verbände in unserem heimatlichen Bereich weitgehend gebremst. Auch die wirtschaftliche Notlage machte uns sehr zu schaffen. Damals waren fast zwei Drittel der Pfadfinder berufstätig, nur ein knappes Drittel



Der Stammessänger Heinz ("Boy")
Link 1932

waren Schüler. Fast alle Berufstätigen wurden nach der Lehre arbeitslos, aber auch die Eltern der Schüler lebten vielfach in bedrängten wirtschaftlichen Verhältnissen. Dadurch hatte der Stamm nie genügend Mittel, um große Fahrten zu unternehmen und Lager zu organisieren. Leider unterstützte die Pfarrgemeinde den Stamm nur in geringem Maße. Die Organisationsform und Tätigkeit der Pfadfinderschaft wurde vielfach mißtrauisch betrachtet und auch weitgehend abgelehnt. Bis dahin hatte die katholische Jugendarbeit in der Pfarre eine Vereinsstruktur, die von uns als überholt angesehen wurde und es wohl zu damaliger Zeit auch schon war.



Katholikentag in Essen 1932 Einzug der Pfadfinder ins Stadion



Stammesführer Bernhard
("Bertes") Bertram 1931

Sozusagen als Konkurrenz zur DPSG wurde im katholischen Jungmännerverband und auch in Beuel die „Sturmschar“ gegründet, welche an ihre Mitglieder geringere Anforderungen stellte als die Pfadfinder.

Rückblickend muß man heute sagen, daß diese bündische Form durchaus begrüßenswert war, weil davon Jungen erfaßt wurden, denen die straffe Form der Pfadfinderei nicht lag. Leider kamen diese Organisationen alle zu spät, um zu einer Stärke anzuwachsen, welche den notwendigen Widerstand gegen die nationalsozialistische Welle hätte erfolgreich gestalten können.

Trotz aller Schwierigkeiten entwickelte sich der Stamm Sugambri in Beuel aber doch sehr rasch. Die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse zwangen zu Fahrt und Lager in der näheren Umgebung, die infolgedessen intensiv erwandert und erforscht wurde.



Laienspielgruppe
1932 im Hof des
Pfarrheims

Wir haben damals die engere Heimat gewiß besser kennengelernt, als das leider in unserer Zeit in der Jugend der Fall ist.

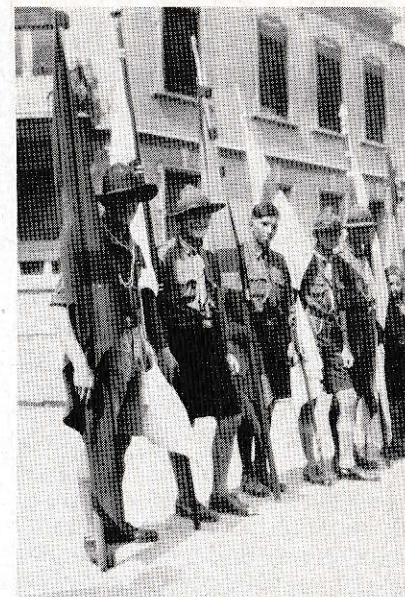
Ein Höhepunkt im Stammesleben war die Teilnahme am Katholikentag 1932 in Essen, wo die Pfadfinder mit 3000 Mitgliedern im Rahmen einer riesigen Jugendkundgebung gegen den immer übermächtiger werdenden Nationalsozialismus demonstrierten.

1933 — 1940, Illegalität und Ende

Die Machtergreifung des Nationalsozialismus im Frühjahr 1933 war das Ende der Deutschen Jugendbewegung und auch der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg. Zunächst wurden die Bünde, soweit sie nicht kommunistisch waren, nicht direkt verboten. Von Seiten der NSDAP versuchte man mit allen Mitteln, aus den Mitgliedern der Jugendbünde möglichst viele Jugendliche in die Hitlerjugend zu ziehen.

Besonders hatte man es auf Führer abgesehen, welche für den Aufbau der bis dahin recht kümmerlichen Hitlerjugend gebraucht wurden. Auch mir wurde damals das Angebot gemacht, als hauptamtlicher Führer in die Hitlerjugend einzutreten. Eine große Versuchung aufgrund der Tatsache, daß ich bereits ein ganzes Jahr arbeitslos war und Aussichten auf einen Arbeitsplatz kaum bestanden. Meine Ablehnung und der zunächst noch gute Zusammenhalt unseres Stammes führte dann zu Verfolgungen, die sich in einigen Überfällen äußerten, denen wir allerdings meist gewachsen waren.

Aber nach und nach verließen manche den Stamm, weil an den Arbeitsplätzen und vor allem in den Schulen erheblicher Druck ausgeübt wurde. Wer nicht in einer nationalsozialistischen Organisation war, hatte als Arbeitsloser kaum eine Chance, einen Arbeitsplatz zu finden. Trotz allem aber lebte unser Stamm weiter, auch nachdem 1934 die Pfadfinderschaft St. Georg verboten wurde. Wenn auch die Zahl etwas zusammengeschmolzen war, so hielten die Übriggebliebenen um so mehr zusammen. Ich führte den Stamm bis 1937. Dann schlossen sich Restgruppen der katholischen Jugend, insbesondere auch der Sturmschar mit den jüngeren Pfadfindern zusammen, es bildeten sich mehrere illegale Gruppen aus verschiedenen Pfarreien der damaligen Gemeinde Beuel, in denen u. a. auch der heutige Bürgermeister Hans Steger aktiv tätig war. Dieser Zusammenschluß existierte bis in das Jahr 1940 hinein, d. h. bis fast alle Mitglieder dieser Gruppen Soldaten waren. Die Gruppen standen im engen Zusammenhang und trotz aller Verfolgungen und Gefahren, die mit einer derartigen Tätigkeit verbunden waren, waren ihre Mitglieder sehr aktiv. Im Jahre 1937 fuhr sogar eine Anzahl von ihnen zum Jamboree (Weltpfadfindertreffen) nach Holland. Die Pfadfinderkluft war selbstverständlich schon lange verboten, aber die Gruppen der katholischen Jugend trugen in diesen Jahren noch eine in etwa einheitliche Tracht. Auf der Rückfahrt von Holland (mit dem Fahrrad) wurden die Beueler in Dormagen festgenommen, weil sie eine einheitliche Kleidung trugen. Sie hatten aber insofern Glück,



Bannergruppe bei dem Gautreffen 1932 in Beuel. Als erster mit dem Christusbanner Jupp Krausen

daß sie einen verständnisvollen Kriminalbeamten fanden, der sie am nächsten Tag wieder laufen ließ. Diese Gruppen hatten immer eine oder zwei Kohten zur Verfügung. Im vorderen Westerwald hatten sie geheime Lagerplätze, auf denen sie sehr oft ihre Zelte aufschlugen. 1939 verbrannte in einem Lager bei Oberpleis die letzte Kohte.

Wie schon erwähnt, wurden nun fast alle älteren Pfadfinder und auch die jüngeren Mitglieder der illegalen Gruppe Soldaten und ein großer Teil davon kam nicht mehr aus dem Krieg zurück. Darunter auch der Bannerträger Phillip (Fips) Contzen. Damals schien es uns, als ob alles vorbei sei, und die Hoffnung auf eine bessere Zu-



Letztes Diözesanlager vor dem Verbot Bensberg, Pfingsten 1933

kunft war für viele verschwunden. Durch den Krieg und die für die meisten anschließende Gefangenschaft wurden wir auseinander gerissen, und als die Überlebenden nach dem Kriegsende zurück kamen, mußten sie sich zunächst wieder in ihren Berufen und ihren Familien zurecht finden. Zunächst fand sich in der Pfarre St. Josef niemand, der den Stamm der Sugambres aufleben ließ, obwohl in dieser Zeit die katholische Pfarrjugend von St. Josef eine große Blüte erlebte. Ich kam erst Ende 1949 aus der Gefangenschaft zurück und bedauerte sehr, daß keine neue DPSG in Beuel entstanden war. Damals wohnte ich auch in einer Nachbarpfarre. Anfang der fünfziger Jahre, als meine Söhne so alt waren, daß sie Pfadfinder werden konnten, nahm ich Kontakte zu dem am Bonner Münster bestehenden Pfadfinderstamm auf und wandte mich an Pfarrer Bodewig. Dieser war von dem Vorschlag, den Stamm der Sugambres an St. Josef neu zu beleben, hell begeistert und unterstützte mich bei dem Wiederanfang, der zunächst nur mit Jungpfadfindern erfolgte.

Glücklicherweise fand ich nach kurzer Zeit junge Männer, die sich für die Pfadfinderei begeisterten und die Leitung des Stammes übernahmen und diesen in kurzer Zeit zu einer Blüte brachten, die wir uns vor 1939 gewünscht, aber nie erreicht hatten.

Der Stamm Sugambres — 1952 — 1970

von Hans Georg Hamacher

Als im Jahre 1946 durch die Alliierten das Verbot der bündischen Jugend aufgehoben wurde, bildeten sich sehr schnell wieder überall in Deutschland Pfadfindergruppen. In Beuel entstand 1952 ein Pfadfindertrupp, der allerdings noch an den damaligen Pfadfinderstamm der Münsterpfarre in Bonn angeschlossen war. In den folgenden drei Jahren vergrößerte die Beueler Siedlung ihre Mitgliederzahl so beträchtlich, daß 1955 in Beuel ein eigener Stamm entstand, der ca. 50 Mitglieder hatte. Hermann Weiß, der bis zu diesem Zeitpunkt die Siedlung geleitet hatte, trat zurück und sein Nachfolger, Wolfgang Wobbe, übernahm das Amt des ersten Stammesführers in Beuel nach dem Krieg. Er bemühte sich in besonderem Maße um die Vergrößerung des Jungtrupps, dessen Leitung er persönlich übernommen hatte, und sorgte dafür, daß 1956 eine Wölflingsmeute ins Leben gerufen wurde unter der Leitung von Inge Hartmann. 1957 war der Stamm bereits so stark angewachsen, daß ein zweiter Pfadfindertrupp unter der Leitung von Georg Dreher ins Leben gerufen wurde. Inzwischen war auch in Dollendorf eine Siedlung entstanden, die an den Stamm in Beuel angeschlossen wurde. Der Stamm hatte zu diesem Zeitpunkt etwa 150 Mitglieder. Hatten die Pfadfinder sich bis dahin vorwiegend auf Wochenendfahrten in die nähere Umgebung zusammengefunden, so nahmen sie im Jahre 1957 zum ersten Mal an größeren Lagern teil. Vier Rover fuhren zum Jamboree (Weltpfadfindertreffen) nach England und der Pfadfindertrupp nahm an einem Gaulager teil, bei dem er als bester Trupp ausgezeichnet wurde. Innerhalb des Stammes bildete sich

eine Laienspielgruppe, unter Leitung von Heinrich Kelz, die auf einem Elternabend ein Theaterstück aufführte, das mit großem Applaus bedacht wurde. Im Jahre 1959 übernahm dann Karl-Heinz Mundorf die Leitung des Stammes von Georg Dreher, der den Stamm zwischenzeitlich geführt hatte. In diesem Jahr hatte die Stammesführung ein für alle Sparten gemeinsames Sommerlager in Hundscheidt organisiert, an dem auch die inzwischen recht stattlich gewordene Wölflingsmeute teilnahm. Die Rover des Stammes verbrachten den Jahreswechsel 59/60 in einem Winterlager im Hirzswald. Am 20./21. Februar 1960 fand in Bad Honnef ein Pfadfindertreffen statt zum Gedenken an Lord Robert Baden Powell, den Gründer der Pfadfinder. Das Sommerlager dieses Jahres, in dem der Stamm sein dreißigjähriges Bestehen feierte, war wiederum ein Stammeslager. Der Lagerplatz war an der luxemburgischen Grenze bei Tintesmühle an der Our gelegen. Erkundungsfahrten nach Luxemburg und nach Clervaux wurden durchgeführt. Wenige Wochen nach diesem Lager am 10. 9. 1960 verlor der Stamm den damaligen Leiter des Jungtrupps, Eberhard Pawlowski, bei einem Verkehrsunfall.

Wolfgang Wobbe, der dem Stamm noch immer sehr eng verbunden war, leitete Pfingsten 1961 ein Gaulager auf dem Mahlberg in der Nähe von Linz. Am 17. 6. 1961 machten die älteren Pfadfinder und Rover eine Zonengrenzlandfahrt nach Duderstadt. Die Pfadfinder hatten ihr erstes Auslandsommerlager in Wales. Das Jahr 1962 begann für die Pfadfinder beim närrischen Treiben unter dem Motto: Wenn dat joht jeht! Die Karnevalsveranstaltung wurde mit der kath. Jugend gemeinsam veranstaltet. Die Jecken im Elferrat hießen Heinz Nagelschmidt und Klaus Plümmer. Kurz vor Ostern starteten die Beueler Pfadfinder eine großangelegte Schrott- und Lumpensammelaktion mit Unterstützung der Bundeswehr! Der Erlös — 20.000 DM — wurde zum Bau eines Heimes für körperbehinderte Jugendliche abgeführt. Das Sommerlager führten alle Sparten getrennt durch, die Wölflinge in Wipperfurth, die Jungpfadfinder in Tintesmühle und die Pfadfinder an einem Jamboree (Treffen der Pfadfinder Europas) in Bad Hersfeld. Die Rover, die meist in der Truppenarbeit eingespannt waren und aus diesem Grunde nicht gemeinsam in ein Sommerlager fahren konnten, verlegten ihre Ferien kurzerhand in den Winter und machten ein Winterlager in Selva (Südtirol). Inzwischen fast traditionsgemäß starteten die Pfadfinder kurz vor Ostern ihre Aktion 63, deren Erlös für den Kongo bestimmt war. Die Aktion lag vielen besonders am Herzen, weil sich einer der ehemaligen Truppmeister der Pfadfinder zu diesem Zeitpunkt in St. Augustin auf seine Missionstätigkeit im Kongogebiet vorbereitete. Es war Bernhard Mankau, der am 8. 8. 1963 zum Priester geweiht wurde. Wolfgang Wobbe, der zu diesem Zeitpunkt noch einmal den Pfadfindertrupp übernommen hatte, leitete in diesem Jahr auch das Truppsommerlager. Der Trupp nahm an einem Jamboree in Aarhus, Dänemark, teil. Die Rover und ein paar ältere Pfadfinder fuhren zum

Jamboree, das zum gleichen Zeitpunkt in Griechenland am Strand von Marathon stattfand. 1964 machten die Pfadfinder ihre erste Autowaschkaktion. Die Stammesführung hatte inzwischen Hans-Günther Böttner übernommen. In diesem Jahr nahmen die Beuler Pfadfinder zum ersten Mal Kontakte mit einem französischen Trupp aus Champagnole auf und führten mit den Franzosen zusammen ein Sommerlager in der Nähe von Mayen durch. Anschließend waren die französischen Pfadfinder noch für einige Tage in Beuel zu Gast. Es wurden viele gute Freundschaften geschlossen und im darauffolgenden Jahr fuhr der Beuler Pfadfindertrupp sowie die in der Zwischenzeit gegründete Roverrunde Baden Powell auf Einladung des französischen Trupps nach Frankreich, wo ein Lager in der Nähe des Klosters Grande Chartreuse stattfand. Am Anschluß an das Lager waren nun umgekehrt wir in französischen Familien in Champagnole untergebracht.

1964 hatten die Pfadfinder zum ersten Mal auf Pützchens Markt gearbeitet und zwar im Rahmen der Aktion 64. Vier Tage lang haben sie viele hungrige Mäuler mit Reibekuchen versorgt. Die Aktion wurde ein solcher Erfolg, daß man beschloß, etwas ähnliches in den folgenden Jahren zu wiederholen, und so sah man die Pfadfinder in den darauffolgenden Jahren Bier ausschenken, 1966 sogar an zwei verschiedenen Plätzen.

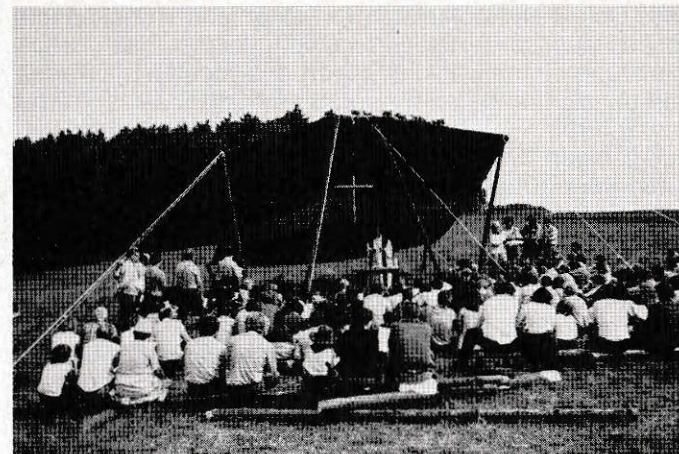
Der Stamm verfügte über ein scheinbar unerschöpfliches Potential an Führern. Allein aus diesem Grunde ließen sich derart großangelegte Aktionen durchführen. 1967 verließ Hans Günther Böttner den Stamm. Da mit ihm einige ältere Rover, die bis dahin den Stamm weitgehend getragen hatten, mitgingen, ohne daß in vergleichbarem Maße neue Leute da waren, trat ein Engpaß für den Stamm auf. Aber auch in dieser Situation schaffte es der Stamm, Lager und Fahrten zu organisieren und durchzuführen. So fuhr der Trupp 1968 nach Frankreich in die Pyrenäen und brachte es 1969 sogar wieder zuwege, zusammen mit schottischen Pfadfindern ein Lager in der Nähe von Miltenberg zu organisieren.

Die Entstehung von Lohmarhohn

von Klaus Plümmer

Der Wunsch einer jeden Jugendgruppe ist es, ein Heim oder Haus sein eigen nennen zu können. So wurde auch in unserem Stamm schon sehr früh der Wunsch nach einem Wochenendheim wach. Mehrmals wurden in Führerrunden, auf Elternabenden und in Arbeitsbesprechungen Pläne geschmiedet, wie man ein solches Heim bauen und finanzieren könnte.

Einmal wollte man sich für ein Blockhaus in der Nähe von Holzlar entschließen, ein anderes Mal für eine Hütte im Westerwald. Jedoch waren alle Meinungen zu bedenken und zu berücksichtigen. Da waren die Wölflinge, für die das Wochenendheim nicht zu weit entfernt sein durfte, dann die Pfadfinder und Rover, die beim Bau eines solchen Hauses nicht zu große Wegstrecken in Kauf nehmen



sollten. Jedoch plötzlich überschlugen sich die Ereignisse. Das Pfingstlager des Stammes im Jahre 1964 fand in der Nähe von Lohmarhohn bei Siegburg statt. Von Wald umgeben erstrecken sich große Wiesenflächen, die zum Zelten ideal sind. Zwei kleine Bäche begrenzen das Gebiet nach Norden und Süden. Bei allen Teilnehmern des damaligen Lagers wurde der Wunsch wach, hier ein Freizeitheim zu errichten oder zu pachten.

Nach langen Verhandlungen war es uns schließlich gelungen, mit dem Eigentümer eines benachbarten Bauernhofes zu einer Entscheidung zu kommen. Unmittelbar an das Herrenhaus des Hofes schließt sich ein Knechtehaus an, welches früher für hauseigenes Personal gebaut worden ist. Zur Zeit jedoch stand dieses Knechtehaus leer und wurde als Rumpelkammer zweckentfremdet.



Lagermesse mit Kaplan Galonska 1980 in Lohmarhohn

Auf dieses Objekt erstreckte sich von da an unser Denken und Streben. Dieses Haus, so sagten wir uns, ist geeignet, nach Umbau und Modernisierung einmal für die Sippen und Meuten als Tagesstätte zu dienen und zum anderen für den Stamm als ideales Freizeit- und Schulungszentrum.

Nach ausgiebigen Diskussionen mit Architekten, Handwerkern und Fachleuten konnte begonnen werden. Da wurde geklopft, gehämmert und mit Preßluftschlämmern gearbeitet. Wände wurden herausgerissen, versetzt und neu gemauert. Eine freistehende Außentreppe galt es, ins Interieur des Hauses zu verlegen. Die von den Vorbesitzern verwandten Elektroanschlüsse mußten herausgerissen und durch eine neuzeitliche Anlage ersetzt werden. Fundamente wurden unterfangen, Kanalisation und Wasser verlegt, der Dachstuhl renoviert und das Dach neu gedeckt.

Damit aber nicht jeder planlos mit einer Arbeit anfang, wurden die auszuführenden Arbeiten entsprechend gewisser Fachgebiete aufgeteilt und von beruflichen Fachgruppen des Stammes durchgeführt.

Circa 4000 Arbeitsstunden waren erforderlich, um das Haus in seiner jetzigen Form entstehen zu lassen.

Durch die großzügigen Spenden von Beueler Firmen war es uns möglich, den großen Tagesraum mit Holz zu verkleiden, eine Holzdecke einzuziehen und in fast allen Räumen indirekte Beleuchtung zu schaffen. Am 15. Juli 1967 konnte das Heim eingeweiht und seiner Bestimmung als Schulungs- und Freizeitheim des Stammes übergeben werden. Das Haus bestand aus einem großen Tagesraum, einem Konferenzraum, einem Führerzimmer, einem Schlafraum mit 16 Schlafgelegenheiten, einer vollständig eingerichteten Küche und einer Wasch- und Toilettenanlage.

Der Stamm Sugambres 1970 — 1980

Eines der Prinzipien des DPSG lautet:

Pfadfinder: Ein anderer Weg

Es stellt sich die Frage, ob dieser unser Weg wirklich so anders verläuft, oder ob wir uns nur inter individualistischen Attributen verstecken, um unsere Mittelmäßigkeit zu verbergen. Haben wir uns in den letzten 10 Jahren wirklich so engagiert genug verhalten, um diesem Anspruch, der manchem vielleicht elitär erscheint, gerecht zu werden? Gehören wir zu den Alternativen, oder bieten wir Alternative?

„Pfadfinder verkaufen Weihnachtsbäume! Erlös für Behinderte.“

„Pfadfinder bemalen Ostereier.“

„Pfadfinder fahren ins Zeltlager.“

So liest man es gelegentlich in der Zeitung. Höhepunkte, wie das Jamboree 1975 in Lillehammer in Norwegen, Höhepunkte wie das „Hallo Freunde Lager“ in Lohmar 1978, Höhepunkte wie das Lager „Alles im Dorf“ 1980 in Lohmar, alles Höhepunkte, durch die ein

Stamm lebt. Doch was wären alle diese Aktionen, wären sie nur um ihrer selbst Willen durchgeführt worden? Alle haben sie das gemeinsam, was einen funktionierenden Stamm erst ausmacht. Das Zusammengehörigkeitsgefühl, welches nur dann gewährleistet ist, wenn alle etwas auf ein gemeinsames Ziel gerichtetes tun.

Gemeinsam feiern wir das Abendmahl, gemeinsam singen wir im Jugendchor und gemeinsam fahren wir ins Stammeslager. Nicht umsonst ist die Teamarbeit eines der wichtigsten Prinzipien pfadfinderischer Arbeit, lernen, aufeinander zuzugehen, Ziel der pfadfinderischen Erziehung. In einer Zeit, wo es uns manchmal schwerfällt, aufeinander zuzugehen, weist das Pfadfindertum Wege dazu, das zu beseitigen.

1973 trennten sich die Beueler Pfadfinder von der Oberkasseler Pfadfindern, die von diesem Zeitpunkt an als eigener Stamm weiterarbeiteten.

Die Oberkasseler Gruppe war 1970 als Teilgruppe der Beueler Pfadfinder gegründet worden und trennte sich, da sich ihre Mitgliederzahl ständig erhöhte, von den Beuelern. Doch die ständig wachsende Mitgliederzahl macht auch uns seit Jahren zu schaffen. Es fehlt an Leitern, die bereit sind, einen Teil ihrer Freizeit für die Arbeit mit Kindern zu opfern, Leiter, die kompromißbereit genug sind, im Team mitzuarbeiten. Es mußte sogar ein Aufnahmestop erlassen werden, weil ein Leiter mit 30 Kindern keine vernünftige Gruppenarbeit betreiben kann. Glücklicherweise konnte jedoch vor kurzem ein Großteil des Leiterbedarfs aus den eigenen Reihen gedeckt werden, so daß auf die Anwerbung neuer Leiter, die meist ohne große Kenntnis pfadfinderischer Arbeit sind, verzichtet werden konnte. So steht also eine im Moment noch verhältnismäßig junge Leiterrunde vor einem neuen Anfang.

Am Anfang des Engagements in der Leiterrunde steht die Akzeptierung. „Akzeptieren“ heißt: die Annahme ist zuerst einmal über alle Bewertung hinaus die Grundlage für das gemeinsame Erlebnis, für die Arbeit im Team. Ohne die Akzeptierung ist kein Verständnis möglich, sie ist die Grundlage für gemeinsames, gegenseitiges Lernen. Ohne sie hat die Zusammenarbeit nichts zu tun mit Partnerschaft und ohne Partnerschaft ist die Arbeit in der Gruppe, im Team und in der Leiterrunde sinnlos.

Ich hoffe, daß die Beueler Pfadfinder in diesem Sinne weiter pfadfinderische Arbeit betreiben, so daß das Ziel unserer pädagogischen Arbeit erfüllt wird.

Kennen Sie das Pfadfindertum?

Ja, sicher: Höfliche junge Leute, hilfsbereit, nett und „allzeit bereit“, z. B. alten Damen beim Überqueren der Straße zu helfen.

Oder: Lagerfeuer, Lieder, vertrackte Knoten, Waldläuferzeichen und Indianerspiele.

Folkloristische Aktivitäten für eine bestimmte Gruppe der Bevölkerung, veraltete Jugendarbeit?

Kennen Sie das heutige Pfadfindertum?

Heute sind das vor allem Leute, die keine Angst haben, sich die Hände schmutzig zu machen!

- Die Arbeit der DPSG geschieht in vorwiegend kleinen Gruppen, die sich regelmäßig zu Gruppenstunden treffen.
- Ein Schwerpunkt liegt auf der Ferienarbeit; Lager und Freizeit sind eine wesentliche Ergänzung der Gruppenarbeit.
- Gruppen werden weitgehend von Teams geleitet.
- Alle Betätigungen sollen Spaß machen.

Die DPSG ist der Verband katholischer Pfadfinder in der Bundesrepublik Deutschland. Die DPSG bietet sich Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen an, als Ort des Gesprächs und der Zusammenarbeit, und ergänzt somit die Erziehung in Elternhaus, Kirche, Schule und Beruf.

Als Schwerpunkte in den Aufgaben und Tätigkeitsbereichen wählt die DPSG:

Leben in der Kirche

Pfadfinder bemühen sich, Kirche als Volk Gottes im gemeinsamen Glauben, Beten und Handeln zu erfahren und setzen sich dafür ein, daß die Kirche ein Zeichen der Hoffnung auf eine brüderliche Welt werden kann.



Soziales Engagemet

Sie wollen mitmenschliche Verhaltensweisen und Hilfsbereitschaft in der Gruppe einüben, Not unter den Mitmenschen aufdecken und ihr abhelfen, sich in besonderer Weise für die Eingliederung von behinderten Kindern und Jugendlichen und von Kindern und Jugendlichen ausländischer Arbeitnehmer bemühen.



Politische Verantwortung

Wer politisch handelt, will Ziele erreichen oder Wertvorstellungen und Überzeugungen verwirklichen. Zum bewußten politischen Handeln gehört daher Bewußtmachen und ständiges Überprüfen eigener Ziele und Maßstäbe.



Einsatz für den Frieden

Als „Internationale Bewegung“ ist das Pfadfindertum in besonderer Weise zum Dienst für den Frieden verpflichtet. Eng verbunden mit diesem Einsatz für den Frieden ist die Entwicklungsarbeit, die Auseinandersetzung mit den Problemen der „Ersten“ und „Dritten“ Welt.

Im Laufe der Geschichte des Verbandes haben sich drei Schwerpunkte des sozialen Engagements herausgebildet:

- Arbeit mit behinderten Kindern und Jugendlichen
- Engagement für die Dritte Welt
- Arbeit mit jungen Ausländern



Die DPSG in der Weltpfadfinderbewegung

Rund 16 Mio. Mitglieder zählt der männliche Teil der Weltpfadfinderbewegung in über 112 Ländern dieser Erde. Dazu 7 Mio Pfadfinderinnen. Die USA mit 4,6 Mio, die Philippinen mit 1,8 Mio. und Indonesien mit 1,6 Mio. sind die mitgliederstärksten Verbände. Das Mutterland der Pfadfinderei, Großbritannien, hält in dieser Welt-rangliste mit über 650.000 Mitgliedern den vierten Platz. In Europa folgen dahinter Frankreich (Scouts de France) mit 125.000 und in der Bundesrepublik die DPSG mit über 100.000 Mitgliedern. Als Mitglied der Weltpfadfinderbewegung wird aus jedem Land jeweils nur ein Pfadfinderverband oder nur eine Föderation anerkannt. Für die Bundesrepublik ist dies der Ring deutscher Pfadfinderverbände mit dem Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder (BdP), der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG) und dem Verband christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VCP). Organe der Weltpfadfinderbewegung sind die Weltkonferenz, das Weltkomitee und das Weltbüro. Die Weltkonferenz tagt alle zwei Jahre. Jedes Mitgliedsland hat 6 Stimmen. Die Weltkonferenz wählt die Mitglieder des Weltkomitees und beschließt im wesentlichen über die Prinzipien der Pfadfinderarbeit. Das Weltkomitee hat zwölf auf sechs Jahre gewählte Mitglieder aus sechs verschiedenen Ländern, dazu mit beratender Stimme die Vorsitzenden der fünf Regionen: Afrika, Arabische Region, Asiatisch-Pazifische Region, Europa und Inter-Amerika.

Alle vier Jahre findet ein Jamboree, das Treffen der Pfadfinder aus allen Mitgliedsverbänden statt. Etwa 20 000 Pfadfinder im Alter von 14 — 18 Jahren nehmen in der Regel teil. Die DPSG nahm bisher an den Weltjamborees in Österreich (1951), in Kanada (1955), in England (1957), in Griechenland (1963), in den USA (1967), in Japan (1971) und in Norwegen (1975) teil.



Jahresaktion „Flinke Hände, flinke Füße“

Seit 1961 engagierten sich Pfadfinderinnen der PSG und Pfadfinder der DPSG im Rahmen der Jahresaktion „Flinke Hände, flinke Füße“ für körperbehinderte Kinder und Jugendliche, für junge Menschen in Afrika und Südamerika, für Aufgaben der Entwicklungshilfe und besonders verbandlicher Aufgaben. Das Ergebnis der bisherigen Jahresaktionen beträgt ca. 3,6 Mio DM.

Für die DPSG und deren Entwicklung sind die Jahresaktionen sehr bedeutsam. Dies läßt sich anhand der Funktionen, die die Jahresaktion im verbandlichen Geschehen hat, aufzeigen:

1. Die Jahresaktion ist ein Beitrag zur Verwirklichung der in der Ordnung unseres Verbandes formulierten Aufforderung „Leben in Solidarität“: Hunger, Elend und Ausbeutung in der Welt fordern unser Denken und Handeln (Ordnung des Verbandes).
2. Die Jahresaktion hat, da sie zur gleichen Zeit und mit gleicher Zielsetzung bundesweit durchgeführt wird, eine verbandsfördernde Wirkung: Die Zusammenarbeit der Meuten und Trupps eines Stammes oder die gemeinsamen Bemühungen der Stämme eines Bezirkes schaffen ein Verbandserlebnis und bewirken bei den Mitgliedern und Führungskräften ein intensiveres Gefühl der Zugehörigkeit zum Verband.



3. Die Jahresaktion stellt auch einen wirksamen Ansatz zur Öffentlichkeitsarbeit für unseren Verband dar: Straßentheater, Altkleidersammlungen, Autowaschaktionen, Kirmesveranstaltungen, Info-Shops, Verkaufsaktionen u.v.m. bedeuten Situationen, in denen die Öffentlichkeit über unsere Zielsetzungen, Schwerpunkte und konkrete Vorhaben informiert werden kann.

4. Die Jahresaktion bietet den teilnehmenden Kindern, Jugendlichen und Führungskräften viele Möglichkeiten, ihre musischen, handwerklichen, organisatorischen und politischen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entdecken und einzusetzen.

5. Die Jahresaktion wird gemeinsam von der Dt. Pfadfinderschaft Sankt Georg und der Pfadfinderinnenschaft Sankt Georg durchgeführt und gewinnt so die Bedeutung eines „Bindesglandes“ zwischen den beiden Verbänden DPSG und PSG.



Der Altersaufbau der DPSG in Beuel

Die Wölflinge (7-11 Jahre) lernen im Spiel ihre Umgebung und sich selbst kennen; sie verwirklichen ihre Ideen, probieren Neues aus und trainieren Fertigkeiten. Dabei erfahren sie Zusammenhänge und üben soziale Verhaltensweisen.

Die Wölflingsmeute in Beuel

Eine Meute mit 21 Jungen und Mädchen sind aufgeteilt in 3 Rudel mit 5 Leitern. Das Programm besteht aus Spielen, Kochen, Schwimmen oder einem längeren Projekt z. B. „Leben wie die Germanen“. Geplant sind als Projekt: „Wilder Westen“, „Cirkus“ oder „Theater“. Das letzte Sommerlager fand in Ascheberg bei Plön statt. Dieses Jahr fahren die Wölflinge nach Kalterherberg (Deutsch-Belgische Grenze). Thema des Lagers wird wahrscheinlich „Schmuggler“ sein.

Die Jungpfadfinder (11-14) üben und erleben soziales Verhalten in Spiel und Unternehmungen. Dabei werden Kenntnisse und Fertigkeiten erweitert. Sie bilden Sippen, von denen 2-4 zu einem Trupp zusammengeschlossen sind. Diese Trupps werden von jungen erwachsenen Leitern geführt.



Die Jungpfadfindertrupps in Beuel

Es gibt zwei koedukative Trupps mit ca. 50 Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfindern unter Leitung von 7 Leitern. Jeder Trupp unterteilt sich in 4 Sippen. In jeder Sippe gibt es einen gewählten Kornett. Die Kornetts bilden mit den Leitern den Trupprat, der über das Programm der Gruppenstunden entscheidet. 1980 haben die Jufis an dem internationalen Bewegungslager in Westerlohe teilgenommen. Unter dem Motto: „Leben wie die Tiere“ haben sie am Ende einen Zirkus veranstaltet. Dieses Jahr wollen sie nach Oxford fahren.

Die Pfadfinder (14-16) schaffen in der Gruppe eine Atmosphäre, in der man miteinander reden, blödeln und spinnen kann. Sie setzen sich kritisch mit ihrer Umwelt auseinander, kümmern sich um andere, machen die Erfahrung: Gemeinsam geht es besser. Sie legen im Trupp ihr Programm gemeinsam fest.



Die Pfadfindertrupps in Beuel

Die Pfadfinderstufe besteht aus 2 koedukativen Trupps mit insgesamt 30 Mitgliedern und 4 Leitern. Einige Projekte der letzten Zeit sind: Franz von Assisi, Jugendsekten, Auseinandersetzung mit dem Pfadfindertum, Polenaktion. Die beiden letzten Sommerlager fanden als internationale Begegnung in Schottland statt und wurden mit Gegenbesuchen in Lohmarhohn erwidert. Dieses Jahr zieht es die Pfadfinder in die Berge nach Tscharguns.

Die Rover (16-20)

versuchen offen und bewußt zu leben. Die Zustände und Ereignisse dieser Welt sind für die Aufforderung, ihren Beitrag zur Entwicklung einer gerechten Gesellschaft zu leisten.



Die Roverunden in Beuel

Zur Zeit haben wir zwei gemischte Roverunden mit je 10 Rovern. Da das Programm in der Roverstufe von den Mitgliedern völlig selbstständig getragen wird, werden sowohl größere Projekte durchgeführt, als auch gemeinsam die Freizeit gestaltet. Beispiele aus der Roverarbeit sind: Diskussionstraining, Holzarbeiten für den Flohmarkt, Vorbereitung für die Jahresaktion „Flinke Hände, flinke Füße“ für die Entwicklungsarbeit in Rwanda, Suche nach dem persönlichen Standort in der Kirche, Mitarbeit bei verschiedenen Stammesaktionen. 1980 haben die Rover ein dreiwöchiges Wanderlager (65000 km durch Frankreich mit 2 VW-Busen) durchgeführt. Für den Sommer 1981 sind eine Jugoslawienfahrt und eine Wandertour durch die Alpen geplant.



Beueler Pfadfinder im Weiberfastnachtzug 1980
Text auf dem Wagen: "Minsche 690.000 Jahre, Päddchessöker Beuel 50 Jahre".

Kurze Geschichte der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg im Zusammenhang mit der internationalen Pfadfinderbewegung

- 1907 Der englische General Baden-Powell erlebt, daß er mit seinen Gedanken des Pfadfindens die Jugend begeistert; er entschließt sich zu einem Lager auf der Insel Brownsea; die Jungen entdecken in sich Fähigkeiten und entwickeln Fertigkeiten. Der Anstoß zu einer neuen Bewegung ist gegeben.
- 1908 „Scouting for boys“ erscheint als Anstoß, Friedenspfadfinder zu werden. Er löst in aller Welt eine Bewegung aus.
- 1909 Es erscheint das „Pfadfinder-Buch“ als freie deutsche Übersetzung von „Scouting for boys“.
- 1911 In Deutschland konstituiert sich der erste Pfadfinderbund (DPB), bald folgen weitere; sie verbinden das Pfadfindertum Baden-Powells mit Wehrkraftgedanken oder jugendbewegten Formen.
- 1914 Der 1. Weltkrieg bringt für die Pfadfinder unterschiedlichste Bewährungsproben mit sich.
- 1919 Der Gilwell-Park wird als erste Ausbildungsstätte für Leiter mit einem Kurs eröffnet.
- 1920 Das durch den 1. Weltkrieg verhinderte Weltpfadfindertreffen „Jamboree“ kann in London stattfinden. Baden-Powell fordert die 6000 Teilnehmer aus aller Welt auf, „mitzuhelfen am Wachstum von Frieden und Glück in der Welt“.
- 1921 Verschiedene evangelische Pfadfindergruppierungen bilden die Christliche Pfadfinderschaft Deutschlands.
- 1922 Der deutsche Pfadfinderbund vereinigt sich mit den jugendbewegten Wandervögeln.
- 1929 Einige der bereits gebildeten katholischen Pfadfindergruppen gründen die Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg im katholischen Jungmännerverband; sie nimmt rasch zu und verbreitet sich überall in Deutschland.
- 1933 Jamboree in Gödöllő/Ungarn; die geplante Teilnahme deutscher Pfadfinder wird weitgehend durch die Machtergreifung Hitlers verhindert, und es beginnt eine Zeit wachsender Einschränkung des öffentlichen Wirkens.
- 1935 Georgspfadfinder fahren zum Heiligen Vater nach Rom; sie wagen es damit anzugeben, wohin sie sich orientieren.
- 1938 Mit anderen katholischen Verbänden wird die DPSG zum „Schutz von Volk und Staat“ verboten.
- 1938 Trotz Krieg, Schikanen und Verfolgung leben DPSG-Gruppen weiter; Pfadfinder geben Zeugnis ihres Glaubens im KZ und auch unter Soldaten.
- 1947 Erste internationale Kontakte zum Weltbüro, Besuch des Generalsekretärs in Deutschland und Gespräche über die Gestaltung und den Aufbau der Pfadfinderarbeit.
- 1949 Die DPSG gründet mit der „Christlichen Pfadfinderschaft Deutschlands“ (heute Verband „Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder“) und dem „Bund Deutscher Pfadfinder“ (heute

- „Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder“ den „Ring deutscher Pfadfinderbünde“ (heute „Ring deutscher Pfadfinderverbände“); der Ring wird Mitbegründer des Deutschen Bundesjugendrings.
- 1950 Die DPSG wird als Mitglied des Ringes deutscher Pfadfinderbünde in die Weltpfadfinderbewegung aufgenommen.
- 1951 Gründung des Bundesamtes St. Georg e.V.
- 1954 Die DPSG ist Mitbegründer der internationalen Konferenz des katholischen Pfadfindertums und veranstaltet deren erste Konferenz in Altenberg; das Bundesamt zieht von Krefeld in das neue Jugendhaus nach Düsseldorf um.
- 1955 Im August findet der erste Woodbadge-Kurs der DPSG statt.
- 1956 „Flinke Hände, flinke Füße“ starten zur ersten Jahresaktion der DPSG für die Freizeitstätte für Behinderte in Westernohe, wo man ein Gelände erworben hat; in den kommenden Jahren schaffen DPSG-Mitglieder für die Jugendarbeit mit jungen Menschen aus Familien ausländischer Arbeitnehmer, für die Beseitigung der Not und für die Ermöglichung der Jugendarbeit in Entwicklungsländern.
- 1958 Eine erste Freizeit für körperbehinderte Jungen wird in Westernohe durchgeführt.
- 1964 Der Weg der flinken Hände und flinken Füße ist zu einem Ziel gekommen: Am 3. August wird die Freizeitstätte für Behinderte nach neunjähriger Bauzeit in Westernohe eingeweiht.
- 1971 Eine neue Ordnung des Verbandes wird beschlossen. Wegweisend sind die Grundlinien unserer Lebensauffassung und die Schwerpunkte in den Aufgaben und Tätigkeitsbereichen (Leben in der Kirche, soziales Engagement, politische Mitverantwortung, Einsatz für den Frieden). Mädchen können Mitglieder in der DPSG werden.
- 1976 Das Konzept „Politisches Lernen“ formuliert Markierungspunkte für die Verwirklichung pfadfinderischen Lebens in der Gesellschaft von heute; dieses Konzept steht in einem Zusammenhang mit dem Konzept „Lieben lernen“ und „Jugendpastoral“.
- 1979 Die DPSG feiert ihr 50jähriges Bestehen mit mehr als 100.000 jungen Menschen und Leitern.

Quelle: DPSG Kalender 1979